

(1971) S. 334—343, identifiziert Kuno II. von Raitenbuch, Bischof von Regensburg († 1185) mit dem „Pfaffen Konrad“ und hält ihn auch für den Verfasser der Kaiserchronik und des Annoliedes.
A. P.

Hugo Stehkämper, Der Kölner Erzbischof Adolf von Altena und die deutsche Königswahl (1195—1205), HZ Beiheft 2 (N. F.) (1973) S. 5—83, will „aus kölnischer Blickrichtung“ Gründe und Ziele von Adolfs Politik ermitteln. Verstand man bisher die Haltung des Erzbischofs meist vom Aachener Krönungsrecht her, das von verschiedenen Seiten bedroht wurde, „eines zwar staatsrechtlich wichtigen, doch dem Wesen nach mehr repräsentativen Rechts“, so sieht St. den „Schlüssel, der am zwanglosesten die Motivierung der kölnischen Politik von den Mühen Heinrichs VI. um die Nachfolge seines Sohnes bis hin zur Neukur Philipps von Schwaben im Jahre 1205“ abgibt, eher in der Entschlossenheit Adolfs, sich nicht in seinem Recht als erster Kurrufer übergehen zu lassen. „Vielleicht Rechtsfanatiker, besaß Adolf den charakteristischen Zug zum Einzelgänger“. Für den Thronstreit treffe Philipp von Schwaben und seine Anhänger „mindestens dieselbe Schuld und Verantwortung“ wie Adolf von Köln.
A. G.

Allen Cutler, Innocent III and the distinctive clothing of Jews and Muslims, Studies in Medieval Culture 3 (1970) S. 92—116, untersucht die eschatologische Passage im Kreuzzugsaufruf Innozenz' III. von 1213 (Poth. 4725) und versucht nachzuweisen, daß der Papst an ein Weltende im Jahr 1284 geglaubt hat. Zur bis dahin notwendigerweise vollbrachten Bekehrung der Mohammedaner sollte als erster Schritt in einem fünften Kreuzzug die islamische Welt erobert werden. In diesen Zusammenhang ist nach Meinung des Vf. auch c. 68 des 4. Laterankonzils einzuordnen, der eine unterschiedliche Kleidung für Christen, Juden und Moslems vorschreibt. Die hierdurch hervorgerufene soziale Diskriminierung sollte die Bekehrung der Juden und Mohammedaner erleichtern.
W. H.

Robert J. Kovarik, The Albingensian Crusade: A new view, Studies in Medieval Culture 3 (1970) S. 81—91, gibt eine knappe Darstellung der Ereignisse im Languedoc von der Ermordung Peters von Castelnau (1208) bis zum Tode Simons von Montfort (1218). Er hebt die machtpolitischen Ziele hervor, die Simon für Philipp II. Augustus, Raimund VI. von Toulouse und Peter von Aragon verfolgten, während die Albingenser von allen verfolgt wurden. Eine besondere Rolle billigt der Vf. dem aufsteigenden Bürgertum zu, dessen Bedeutung nicht erkannt zu haben das Verhängnis Simons von Montfort gewesen sei.
W. H.

Helene Wieruszowski, Zur Vorgeschichte der sizilischen Vesper, QFIAB 52 (1972) S. 797—814, behandelt zehn Briefe aus der *Ars dictaminis* des Minus de Colle aus den Jahren 1281—82, die sich auf den geplanten Kriegszug Karls I. von Anjou gegen Konstantinopel und die damalige Politik der Stadt Pisa beziehen. Fünf Briefe sind im Wortlaut wiedergegeben; sie ergänzen den Aufsatz Fedor Schneiders über die Formularsammlung des Petrus de Boateriis in den QFIAB 18 (1926).
H. M. S.

Reinhard Schneider, Karls IV. Auffassung vom Herrscheramt, in: Historische Zeitschrift, Beiheft 2, N. F. (1973) S. 122—150. — Der erweiterte Berliner Habilitationsvortrag beschäftigt sich mit der zu immer neuen Überlegungen anregenden Gestalt des großen Luxemburgers. Aus Selbstaussagen Karls IV., vornehmlich aus seiner Autobiographie, der *Maiestas Carolina* und *Arengen* seiner Goldenen Bulle (wobei auch anderes Material zu Wort kommt)